

DREHSCHLEIBE NORDOST



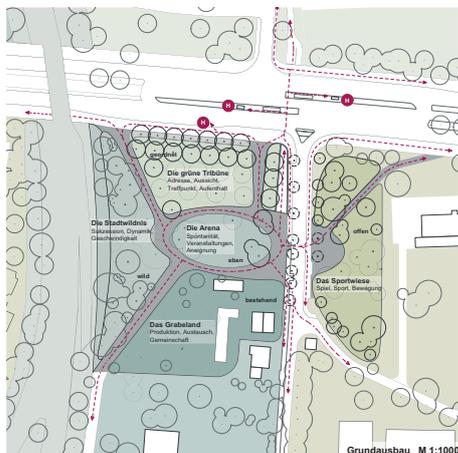
Einbindung in den Kontext M 1:5000

Das Bearbeitungsgebiet liegt heute scheinbar ohne Bestimmung in einer von Verkehrsinfrastruktur geprägten fragmentierten Stadtlandschaft. Die Versuche, dem Ort über eine konkrete Nutzungsidee Bedeutung zu verleihen, waren wenig überzeugend, weil sie alle irgendwie 'aufgesetzt' wirkten, in diesem Sinne auch beliebig oder austauschbar waren.

Ein Ort, ohne besondere Merkmale?
Gemäss Programm, zeichnet sich der Ort durch keine besonderen Merkmale aus, was wir bestreiten. Der Ort muss aus sich und seinem Umfeld selbst heraus zu einer Identität finden. Seine ehemalige Bestimmung als Tankstelle verweist auf die geografisch/strategisch gute Lage des Ortes.



Auftritt Sportpark: Blick von der Feudenheimer Straße in die Arena



Grundausbau M 1:1000

In der Analyse der Bewegungsströme erkennen wir die eigentliche Bedeutung des Ortes: Als Knotenpunkt von Bewegungslinien mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Absichten hat der Ort ein grosses Potential als Ort der Begegnung. Im losen Gefüge der Umgebung schafft der Entwurf durch die formal starke Geste des Zusammenbringens von Bewegungslinien einen klar definierten Merk-Punkt und bringt sehr unterschiedliche Bausteine dieser Stadtlandschaft (Sportpark, Spinelli Baracks, Grünzug Nordost, Schrebergärten etc.) miteinander in Beziehung. Zudem hat das bestehende Gelände selber sehr wohl unterschiedliche Eigenschaften: Zur Feudenheimer Straße zeigt es sich als Adresse; der Bahndamm bietet räumlichen Schutz, gegen Süden liest es sich zusammen mit dem Gartenareal und gegen Osten öffnet es sich zu den Sportanlagen. Diese Flächen werden überlagert von einem Straßen/Wegkreuz. Diese vorhandenen Eigenschaften bilden, zusammen mit einer durchwegs ökologisch hochwertigen Ausgestaltung die DNA unseres Entwurfes: Um eine offene Mitte (Arena) ordnen sich potentielle Nutzungsfelder an, die jeweils aus ihren vorhandenen Eigenschaften hervorgehen. Das Wegkreuz wird zeichnerisch über eine Wege-Drehscheibe um die offene Arena inszeniert.



Mögliche Nutzungen & Potentiale M 1:1000



Entholung auf der Grünen Tribüne, Trainieren im Sportfeld, Biken in der Stadtwildnis, Gemeinschaftliches Gärtnern im Grabeland



Vegetation & Beleuchtung M 1:1000

Lichter Baumbahn
Interne Hochstruktur und transparente Kronen zur Adressierung und Stärkung der Sichtbezüge.

Lichtung
Baumgruppen rahmen die grüne Mitte, dienen als Treffpunkt und Schatten-spenden.

Stadtwildnis
Mehrschichtige, säkularstehende Vegetation. Eingliederung des Bestands mit bereits vorkommenden Arten.

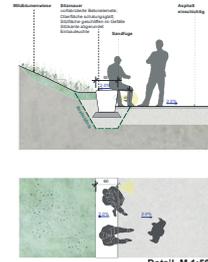
Park
Locker stehende Einzel-bäume und Baumgruppen ergänzen ein Parkfeld.

Obstgarten
Einzel Obstgehölze und Sträucher ergänzen die Grünareale.

- Acer platanoides
- Quercus cerris
- Liquidambar styraciflua
- Tilia cordata
- Pinus nigra
- Tilia cordata
- Liquidambar styraciflua
- Acer campestre
- Cornus mas
- Cotoneaster monogyna
- Quercus cerris
- Tilia cordata
- Carpinus betulus
- Prunus cerasifera
- Amelanchier lamarckii
- Corylus avellana
- Sambucus nigra
- Ribes-Arten

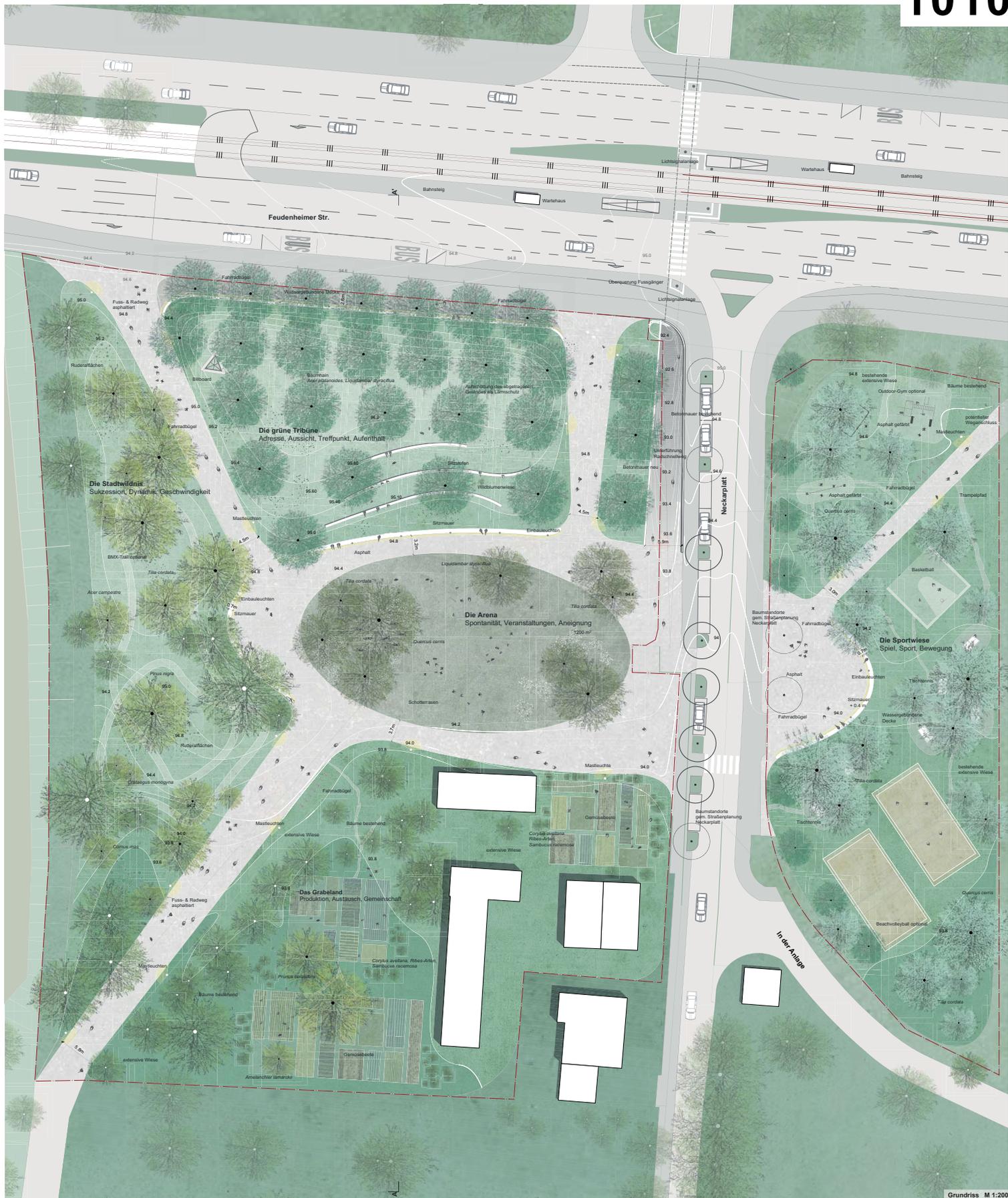


Buntes Treiben: Blick aus der Stadtwildnis in die Arena

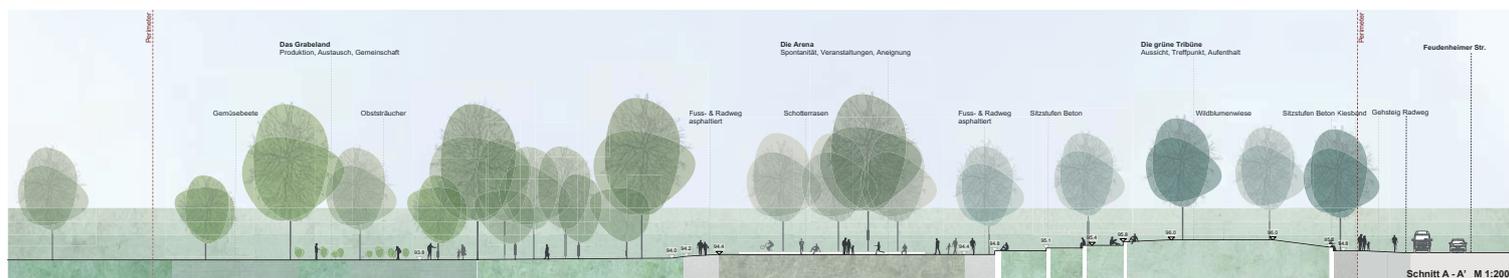


Detail M 1:50

Die Felder:
Der Entwurf basiert auf einem Grundausbau der Felder; die vorgeschlagenen Nutzungen sind beispielsweise und müssen nicht zwingend so erstellt werden.
Der Grundausbau ist sehr extensiv, was durchwegs ökologisch hochwertige Flächen von hoher Biodiversität erzeugt und wenig unterhaltensintensiv ist. Mögliche weitere Nutzungen sind selbstverständlich nur mit geeigneten Nutzer*innen-Modellen möglich.
Ein starker Baumbestand, ebenfalls von hoher Biodiversität, schafft das räumliche Gerüst der Anlage, in das sich mit der Zeit unterschiedliche Nutzungen eingliedern können. Unter diesem Aspekt sind auch gut wechselnde Nutzungen denkbar.
Die Arena schafft zur Feudenheimer Straße eine Adresse über ein Kiesband und einer Sitzmauer, die die Fläche fasst. Eine doppelte Baumreihe schafft einen klaren räumlichen Abschluss zur Straße hin und löst sich zur Ansatzlinie auf. Eine leichte topographische Erhöhung zur Straße bietet gegen Innen einen Lärmschutz. Südseitig wiederholt sich das Element der Sitzmauer und bietet Platz zum Verweilen an der Arena.
Ein einfaches Billboard spielt mit dem Thema der ehemaligen Tankstelle und macht den Ort und seine möglichen Bespielungen sichtbar. Diese vorgeschlagenen Massnahmen sollen alle in einer ersten Phase erstellt werden.
Die Stadtwildnis lehnt sich an die bestehende Bahnböschung an und bildet zusammen mit der bestehenden extensiven Bepflanzung des Bahndammes einen ökologischen Trittstein. Denkbar ist im Sinne eines weiteren Ausbaus eine naturnah gestaltete BMK-Bahn.
Das Grabeland bietet im Grundausbau analog dem heutigen Zustand eine offene, extensive Wiesenfläche. Bei Bedarf können hier unterschiedliche Gartenformen verwirklicht werden.
Die Sportwiese ist im Grundausbau eine offene Wiese mit parkartigem Baumbestand. Je nach Bedürfnis können hier unterschiedliche sportliche Nutzungsvarianten eingesetzt werden.
Die Arena bildet als offener bester Platz mit einem lockeren Baumbestand das Zentrum der Anlage. Gerahmt von den Sitzmauern der umliegenden Flächen ist er ein Angebot für temporäre Aktivitäten.
Die Weg-Drehscheibe integriert die bestehenden Planungen des Neckar-park. Wünschbar wäre hier eine andere Positionierung der Sitzplätze. Die stahlförmige Ausgestaltung der Wegverbindungen (inklusive Unterführung) schafft einfache und effiziente Verbindungen, die alle Besucher und Passanten über die zentrale Arena führen. Somit entsteht hier ein grosses Potential für informelle Begegnungen.



Grundriss M 1:200



Schnitt A - A' M 1:200

Drehscheibe Nordost

Das Bearbeitungsgebiet liegt heute scheinbar ohne Bestimmung in einer von Verkehrsinfrastruktur geprägten fragmentierten Stadtlandschaft.

Die Versuche, dem Ort über eine konkrete Nutzungsidee Bedeutung zu verleihen, waren wenig überzeugend, weil sie alle irgendwie ‚aufgesetzt wirkten, in diesem Sinne auch beliebig oder austauschbar waren.

Ein Ort ‚ohne besondere Merkmale?

Gemäss Programm ‚zeichnet sich der Ort durch keine besonderen Merkmale aus, was wir bestreiten. Der Ort muss aus sich und seinem Umfeld selbst heraus zu einer Identität finden.

Seine ehemalige Bestimmung als Tankstelle verweist auf die geografisch/strategisch gute Lage des Ortes.

In der Analyse der Bewegungsströme erkennen wir die eigentliche Bedeutung des Ortes: Als Knotenpunkt von Bewegungslinien mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Absichten hat der Ort ein grosses Potential als Ort der Begegnung. Im losen Gefüge der Umgebung schafft der Entwurf durch die formal starke Geste des Zusammenbringens von Bewegungslinien einen klar definierten Merk-Punkt und bringt sehr unterschiedliche Bausteine dieser Stadtlandschaft (Sportpark, Spinelli Baracks, Grünzug Nordost, Schrebergärten etc.) miteinander in Beziehung.

Zudem hat das bestehende Gelände selber sehr wohl unterschiedliche Eigenschaften:
Zur Feudenheimer Straße zeigt es sich als Adresse; der Bahndamm bietet räumlichen Schutz, gegen Süden liest es sich zusammen mit dem Gartenareal und gegen Osten öffnet es sich zu den Sportanlagen. Diese Flächen werden überlagert von einem Straßen-/Wegkreuz.

Diese vorhandenen Eigenschaften bilden, zusammen mit einer durchwegs ökologisch hochwertigen Ausgestaltung die DNA unseres Entwurfes:

Um eine offene Mitte („Arena“) ordnen sich potentielle Nutzungsfelder an, die jeweils aus ihren vorhandenen Eigenschaften hervorgehen. Das Wegkreuz wird zeichnerhaft über eine Wege- Drehscheibe um die offene Arena inszeniert.

Die Felder:

Der Entwurf basiert auf einen Grundausbau der Felder; die vorgeschlagenen Nutzungen sind beispielhaft und müssen nicht zwingend so erstellt werden!

Der Grundausbau ist sehr extensiv, was durchwegs ökologisch hochwertige Flächen von hoher Biodiversität erzeugt und wenig unterhaltsintensiv ist. Mögliche weitere Nutzungen sind selbstverständlich nur mit geeigneten Nutzer*innen-Modellen möglich.

Ein starker Baumbestand, ebenfalls von hoher Biodiversität, schafft das räumliche Gerüst der Anlage, in das sich mit der Zeit unterschiedliche Nutzungen eingliedern können. Unter diesem Aspekt sind auch gut wechselnde Nutzungen denkbar.

Die grüne Tribüne schafft zur Feudenheimer Straße eine Adresse über ein Kiesband und einer Sitzmauer, die die Fläche fasst. Eine doppelte Baumreihe schafft einen klaren räumlichen Abschluss zur Straße hin und löst sich zur Arealmitte auf. Eine leichte topographische Erhöhung zur Straße bietet gegen Innen einen Lärmschutz. Südseitig wiederholt sich das Element der Sitzmauer und bietet Platz zum Verweilen an der Arena.

Ein einfaches Billboard spielt mit dem Thema der ehemaligen Tankstelle und macht den Ort und seine möglichen Bespielungen sichtbar.

Diese vorgeschlagenen Massnahmen sollen alle in einer ersten Phase erstellt werden.

Die Stadtwildnis lehnt sich an die bestehende Bahnböschung an und bildet zusammen mit der bestehenden extensiven Bepflanzung des Bahndammes einen ökologischen Trittstein. Denkbar ist im Sinne eines weiteren Ausbaus eine naturnah gestaltete BMX- Bahn. Das Grabeland bietet im Grundausbau analog dem heutigen Zustand eine offene, extensive Wiesenflächen. Bei Bedarf können hier unterschiedliche Gartenformen verwirklicht werden.

Die Sportwiese ist im Grundausbau eine offene Wiese mit parkartigem Baumbestand. Je nach Bedürfnis können hier unterschiedliche sportliche Nutzungsintensitäten eingesetzt werden.

Die Arena bildet als offener bekiester Platz mit einem lockeren Baumbestand das Zentrum der Anlage. Gerahmt von den Sitzmauern der umliegenden Flächen ist er ein Angebot für temporäre Aktivitäten.
Die Weg-Drehscheibe integriert die bestehenden Planungen des Neckarplatt. Wünschbar wäre hier eine andere Positionierung der Stellplätze. Die strahlenförmige Ausgestaltung der Wegeverbindungen (inklusive Unterführung) schafft einfache und effiziente Verbindungen, die alle Besucher und Passanten über die zentrale Arena führen. Somit entsteht hier ein grosses Potential für informelle Begegnungen.

Beurteilung des Preisgerichts

Die Idee, dem Grünzug durch ein bestimmtes Merkmal, der ovalen Mitte als Drehscheibe zwischen dem Grünzug Nord und dem Neckar im Süden, eine Identität zu verleihen ist gut nachvollziehbar.

Dadurch gelingt es 4 Bereiche mit unterschiedlichen Eigenschaften herauszuschälen. Der Bezug zum Ort wird aufgegriffen, differenzierte Nutzungen werden angeboten und analog diverse Vegetationsstrukturen herausgearbeitet. Diese überzeugen mit ihren unterschiedlichen Atmosphären, wie Lichtung, Stadtwildnis, Park, etc. und kommen auch dem Ziel näher, mehr Biodiversität im Stadtraum zu entwickeln.

Die Wegeführungen konzentrieren sich auf die Mitte und vernetzen schlüssig die Umgebungsbereiche. Von der Freudenheimer Straße aus markieren 2 Hauptwege das Entrée des Grünzugs. Im Übergang zur Bushaltestelle schließt eine Sitzmauer bewusst den Park zur Straße hin ab. Eine als ‚Grüne Tribüne‘ definierte Fläche, topografisch erhöht, schirmt die Straße optisch ab und wirkt lärmindernd. Dichte Baumreihen verstärken diese Trennung und schaffen damit nicht die notwendige optische Vernetzung. Eine ruhige, urban ausgeprägte Arena öffnet sich. Zum einen weist sie eine Verteilerfunktion auf, zum anderen kann sie eine aktive Aufenthaltsfläche mit verschiedenen Angeboten an Veranstaltungen bieten.

Nicht verständlich ist die ausladende Geste des Ovals über die Neckarpatt hinaus nach Osten. Zu umfangreich und zu bedeutend bestimmt die Form diesen Ort, der zudem durch die querende Straße mit Kompromissen behaftet ist. Auch wird die Materialität gebauter Mauern und versiegelter Asphaltflächen zu massiv eingesetzt und wirkt unverhältnismäßig.

Die Sportflächen im östlichen Bereich sind in dieser Anhäufung nicht erforderlich.

Das Thema die Landwirtschaft und das Grabeland aktiv miteinzubeziehen wird auch im Sinne der Umweltbildung gewürdigt. Die Stadtwildnis mit Sukzessionsflächen ist ebenso ein guter Beitrag zu mehr naturnahen Flächen in der Stadt und stützt den Charakter der Grünvernetzung. Allerdings wird die BMX Bahn in dieser Fläche kontrovers diskutiert.

Insgesamt stellt diese Arbeit einen guten Beitrag dar, wie differenziert Grünfläche, Freizeit und Nutzungsmischung zusammengehen. Die Verfasser weisen darauf hin, dass dies eine Angebotsplanung in den Nutzungen ist und flexibel entwickelt werden soll. Allerdings erscheint die Wahl der Mittel und der Ausgestaltung generell etwas übertrieben.

Büro:

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Verfasser: Lukas Schweingruber, BSLA

Mitarbeiter: Dominik Bueckers, Ursa Habic, Veronika Hartl, Lara Puricelli

VERFASSERKARTE (DIN A5)



Material-, Pflanz- und Ausstattungskonzept



Gesamtgrundriss M. 1:200

Auftakt Sportpark Mannheim

Natur und Bewegung im Einklang

Ein Ort der Bewegung, der Nachhaltigkeit und Adressbildung soll der zukünftige Auftakt des Mannheimer Sportparks werden. Neben der Verbindungsfunktion von Innenstadt, Neckar und BUGA-Gelände stellt vor allem die Verknüpfung mit dem Sportpark einen wichtigen Aspekt des Ortes dar. Gleichzeitig sollen Rückzugs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Tiere und Pflanzen geschaffen werden.

Für die Entwicklung des multikodierten Stadtraums wurden neun Grundprinzipien entwickelt:

1. Licht und Schatten machen Raum - bewegte

Wiesen und SchattenhaineDie zentrale Wiese, mit ihren leichten topografischen Elementen bildet die Offenheit und die Raumverbindung zum BUGA-Gelände. Sie verbindet die beiden Räume miteinander. Ihr entgegen stehen Haine in den Randbereichen.

2. Raumbildung - Klare Kante Baublöcke bilden klare Kanten und lenken den Blick. Sie formulieren Räume und werden durch bauliche Elemente vervollständigt. Im Norden sorgt eine kleine Stützmauer für Abgrenzung zur Straße. Sie wird hinterfüllt, so dass die Landschaft scheinbar über die Straße ins BUGA-Gelände weiterläuft. Sie dient gleichzeitig zur Adressbildung und erhält einen großen Schriftzug. Eine Bastion im Nordwesten unterstützt ebenfalls die räumliche Leitung. Auf ihr entsteht ein Aussichtspunkt, während im Park Flächen für Calisthenics, zum Bolzen oder zum Picknicken zur Verfügung stehen

3. Platz, Raum und Weite für Erschließung und

NutzungDie großen, zentral gelegenen Vegetationsflächen sorgen für Weite und ermöglichen es, den Blick schweifen zu lassen. Wegeachsen durchziehen das Areal in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung. Sie werden von untergeordneten Wegeverknüpfungen ergänzt. Auch Trampelpfade dürfen sich sukzessive entwickeln. Die Wegeachsen geben kleinere Plätze frei, die für sportliche Nutzungen zur Verfügung stehen. Ergänzt werden diese durch große, freie Rasenflächen im Hain.

4. Bewegte Landschaft ein Modell zur dynamischen

NachhaltigkeitDie sanften Bewegungen der ursprünglich mäandrierenden Flusslandschaft zieht sich in feinen Linien in das Areal. Sie lassen sich anhand einer Mikrotopografie ablesen, die die bildliche Verknüpfung zum Flussraum darstellt und sich zum BUGA-Gelände im Norden hin abflachen. Die sanften Hügel und Mulden strukturiert den offenen Raum, ohne zu aufdringlich zu wirken. Das Bild einer bewegten Wiese zieht sich über das Areal und bietet aufgrund von so entstehenden Standorten, eine Vielzahl an ökologisch wichtigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Einige Mulden, vor allem im östlichen Teil des Planungsumgriffs werden auch zur Versickerung des anfallenden Niederschlagswassers genutzt. Sie geben dem Raum die notwendige Struktur und bilden Orte für Nutzungen. Die Modellierung funktioniert nach dem Prinzip des Massenausgleichs. Abgrabungen werden an anderer Stelle zu Modellierungen.

5. Dynamik Hand in Hand - Bewegung der Natur und

der BenutzerDie Modellierungen im Sinne einer bewegten Landschaft vereint Bewegungsangeboten und Elemente der Raumbildung, die zur Orientierung des Nutzers und zur Begrenzung von intensiven Bewegungsflächen und Naturflächen dienen. Auf den Naturflächen, die einen ruderalen Charakter aufweisen, wird bewusst eine Vegetationsdynamik zur Fortentwicklung der Flächen zugelassen. Aus den Gehölzgruppen aus dichten Heistern entwickeln sich im Laufe der Zeit schattenspendende Baumgruppen. Dabei gilt: Weder die Natur, noch der Mensch wird ausgeschlossen, - beide funktionieren zusammen! Eine Gradienten zwischen „Naturnah“ und „Bewegung“ in Form von grünen Rändern verschränkt die Übergänge der beiden Bereiche.

6. Park als Aktiv-ParcoursDer großzügige Freiraum wird durch eine Kette von Bewegungsangeboten strukturiert. Zahlreiche Elemente, wie Landschaftsschaukeln, Slack-Line-Parcours und Hängematten stellen die Möblierung dar. Sie definieren die wichtigen Orte, strukturieren diese und bilden Aufenthaltsangebote. Gleichzeitig symbolisieren sie die aktiven Aspekte des Sportparks mit den landschaftlichen Aspekten der Neckaraue und des nördlich anschließenden BUGA-Geländes. Eine große Kletterwand im Nordwesten stellt eine Landmark dar, die die sportlichen Aspekte weithin sichtbar im Raum herausstellt.

7. Park als Natur- ParcoursNeben den Aktivitätsbereichen wird der Freiraum durch eine Kette von unterschiedlichen Habitaten strukturiert. Sie bilden Orte des „kleinen Naturerlebnisse“ in der Stadt: Feuchte Senke, Trockenstandorte und kiesige Ruderalflächen. Sie sind Orte des Naturerlebens und der Naturbildung.

8. Animal Aided Design als Identität stiftendes ElementDie Wiederverwendung vorhandener Elemente und Strukturen stellt einen zentralen Aspekt des Konzepts dar. Neben dem Wiedereinbau von Aushubmaterial werden anfallende Baustoffe getrennt und wenn möglich zu neuen Elementen weiterentwickelt. So können zu Blöcken geformte Steinschichtung Rückzugsräume für Insekten und Amphibien darstellen und gleichzeitig den Raum strukturieren oder gar als Sport- oder Sitzelement dienen. Strukturen aus Totholz am Übergang zum Bahndamm bringen zusätzliche Strukturen für Vögel, Insekten und Kleintiere und dienen als Brutstätten. Zahlreiche Kleinstrukturen in der Bepflanzung und den unterschiedlichen Substraten bieten ebenfalls Behausungen und Brutmöglichkeiten.

9. Landmarke Ausblick, Weitblick, AnblickEine Bastion im Nordwesten überformt den westlichen Bahndamm und dient als Landmarke. An der Nord- und Ostkannte kann die maximal 8m hohe Mauer als Kletterwand genutzt werden. Die Landmarke dient als räumliches und optisches Gelenk. Vom Fußweg entlang der Bahntrasse ist sie ebenso, wie vom Norden aus dem BUGA-Park kommend als Anker erkennbar. Sie markiert gleichzeitig den Auftakt des Sportparks, der durch die Kletternutzung auch thematisch hervorgehoben wird. Als Element verstanden, bietet die Bastion Aus- und Weitblick, sowie Einblick in das Areal. Am Südosthang befinden sich Elemente für Sport. Diese können auch zum Relaxen genutzt werden und geben so den Blick über die Wiese in Richtung Süden frei. Insgesamt entsteht ein großzügiger Raum für Natur und Bewegung, der vielfältige Nutzungen zulässt, ohne die ökologischen Funktionen zu vernachlässigen. Ein Miteinander von Mensch und Natur steht im Fokus der Planung. Ausgewählte, natürliche Materialien und nur wenige, markante Einbauten sorgen für Orientierung, Adressbildung und Wohlfühlatmosfera. Mastleuchten sorgen auch in den Abend- und Nachtstunden für Sicherheit und verleihen so dem Areal auch in der dunklen Tageshälfte Flair.

Beurteilung des Preisgerichts

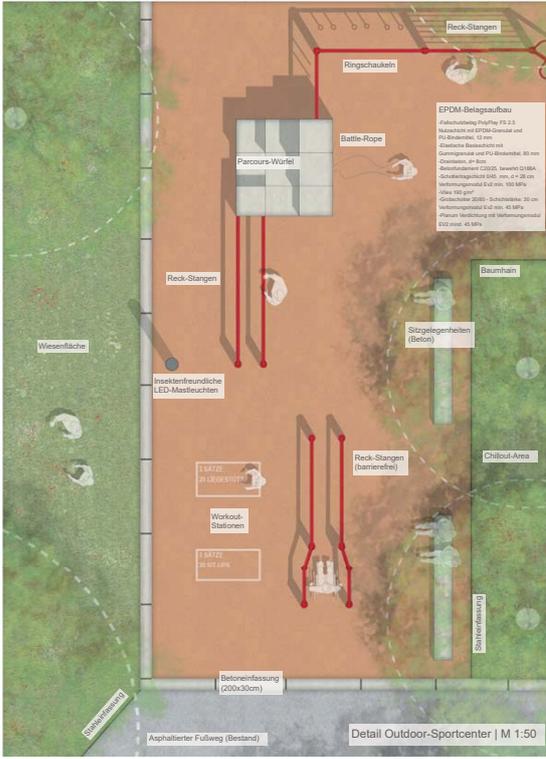
Die Verfasser wählen einen Auftakt der Zeichenhaftigkeit und der Schaffung unterschiedlichen Grünstrukturen mit sehr guten Aufenthaltsmöglichkeiten und einem guten und einfach strukturierten Wegenetz. Die leicht nach Süden geneigte Wiesenöffnung zur Feudenheimer Straße lenkt den Blick sofort in das Areal und korrespondiert mit der Wiesenöffnung nördlich der Feudenheimer Straße im Bugagelände. Die beidseitigen großzügigen Zuwegungen im Westen und Osten werden vom Preisgericht als richtige Antwort für die Aneignung des gesamten Geländes verstanden. Die große Geste der ca. 8 m hohen, und dann nach Süden in das Gelände abfallenden Wand aus Stampfbeton als mögliche Kletterwand wird als Chance gesehen, hier mit einem Signet zu arbeiten und gleichzeitig einen Aussichtspunkt über den Sportpark und das Bugagelände zu schaffen. Vom Preisgericht wird kritisch hinterfragt, wie solch eine Kletterwand sicherheitstechnisch eingebunden werden kann. Fakt ist aber in den Augen des Preisgerichtes auch, dass hier diese skulpturale Geste als ein gutes Alleinstellungsmerkmal als Auftakt gewertet werden kann. Die langgestreckte Sitzmauer am Bushalt wird ebenso wie das östliche Entrée mit vielen schattenspendenden Bäume und gut gestalteten Sitzbereichen als gelungen empfunden - der Brückenschlag mit dem Baumhain auch östlich der Neckarplatt bindet über die Trennungstraße hinweg dieses Gelände gut mit ein. Der Fahrradschnellweg wird konsequent auf der Straße Neckarplatt nach Süden weitergeführt, so dass der gesamte Grünbereich sonst den Fußgängern vorbehalten ist. So ist auch die Wegekreuzung, zunächst kritisch vom Preisgericht hinterfragt, kein Gefahrenpunkt im Gelände. Die Sichtachse von Nordwest bis Südost öffnet den Blick Richtung Sportareal im Osten und müsste mir der dortigen Planung richtig korrespondieren. Dies ist jedoch noch nicht in der Konsequenz ablesbar. Die eingestreuten niederschweligen sportlichen Angebote mit Slacklines, Tischtennisplatten oder ein Spielfeld für Netzballsport im Rasen sind gut im Baumbestand eingefügt, so dass zum Sport auch ausreichend Schatten in heißen Sommermonaten gut möglich ist. Eine Trockenwiese im Übergang zum Sitzhang im Westen ist gleichzeitig ein guter Blickkorridor nach Süden und wird in seiner leichten Modellierung als Bereicherung gesehen. Kritisch hinterfragt wird, ob die gewählten Sichtachsen ein Fällen von doch einem sehr schönen markanten Großgehölz rechtfertigt, und ob der dargestellte Baumerhalt auf dem Westhang bei Anmodellierung des Geländes so umsetzbar ist. Der Anteil der befestigten Flächen liegt im unteren Bereich. Insgesamt lässt die Arbeit eine sehr gute Umsetzung erwarten, wenn noch weiter auf den Baumbestand eingegangen wird. Zudem liegt die Arbeit in einem angemessenen Kostenrahmen.

Büro:

BHM Planungsgesellschaft mbH, Bruchsal

Verfasser: Prof. Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Sigurd Henne

Mitarbeiter: Christian Wild, Rachel Bentley, Max Hansen, Marek Mucha



über intensive Trainingsstationen bis hin zu Balanceübungen – bietet dieser sowohl Sportlern, die ihre Ausdauer trainieren wollen, als auch natursuchenden Besuchern mit Kindern ein großartiges Erlebnis.

Der Rundweg ist ein abwechslungsreicher Ablauf von freiräumlichen Atmosphären. Zu Beginn kann man den Blick über eine offene, mit Baumgruppen bestandene Wiese schweifen lassen. Man wird durch die aktiven Sportler an den Stationen, im Outdoor-Sportcenter und auf der offenen Fläche zu eigenen Höchstleistungen motiviert. Der Weg führt weiter durch einen Abschnitt mit dichten Gehölzen. Hier kann man sich nach dem anfänglichen Energieschub wieder konzentrieren und seine Atmung fokussieren. Frische Luft füllt die Lungen, Vögel zwitschern in den Bäumen und summende Insekten kreuzen den Weg.

Für eine kleine Pause bieten sich an der dritten Station Hängematten und eine kleine Lichtung an. Südlich des Weges lassen sich auf der Streuwiese einige Früchte pflücken, um neue Kraft für die zweite Hälfte zu tanken. Auf der anderen Seite der Neckarplatte steigt einem der Duft von lockerem, gegrilltem Essen in die Nase. Familien mit Kindern nutzen die Grillecke mit offener Wiese für eine kleine sommerliche Feier unter freiem Himmel. Die Jüngsten spielen auf der offenen Wiese Fußball, während Studenten sich den Weg weiter hinauf ihren Bereich für die neueste Trendsportart auf der Wiese abstecken. Wieder am Startpunkt angekommen verschiebt man sich von seinen Sportfreunden, steigt in die Tram oder versucht den ein oder anderen Grillspieß zu ergattern.

Um den Sportpark zu einem Ort für alle zu machen, richten sich viele Sportangebote an den Stationen und auf dem Outdoor-Sportcenter an Personen gehobenen Alters und Menschen mit körperlichen Einschränkungen.

Von einfachen Parcours, die mit dem Rollstuhl bewältigt werden können, um die Balance zu trainieren, über Geräte, die von Menschen mit und ohne Handicap genutzt werden können, bis hin zu Fitnessgeräten speziell für Menschen mit körperlichen Einschränkungen, gibt es eine Vielzahl an Angeboten, die die Inklusion fördern. Hier können ALLE, Seite an Seite, Sport treiben.

Die Natur nimmt im neuen Auftritt zum Sportpark eine zentrale Rolle ein – hier entstehen diverse Refugien für Tiere und Pflanzen. Durch die Zonierung des Freiraums in unterschiedlich intensiv genutzte Bereiche für Sportler ergeben sich Räume, die nur durch die Natur geformt werden. Lichtungen laden ein sie zu betreten und sich auf ihnen auszuruhen. Baumgruppen abseits des Weges hingegen dienen der Regeneration von Flora und Fauna und bieten dem Betrachter gleichzeitig einen ruhenden Blick. Der Entwurf sieht vor nahezu alle Bestandsbäume zu erhalten und durch eine Vielzahl von (Obst-) Gehölzen zu ergänzen.

Punktuell, insektenfreundliche Beleuchtungsanlagen innerhalb des Sportcenters ermöglichen es auch sich am Abend sportlich zu betätigen, ohne die Habitate von Rotkehlchen und Mauereidechse zu bestreuen. Der weiche EPDM-Belag sorgt für einen optimalen Fallschutz und gleichzeitig eine geringe Lärmbelastung der Umgebung.

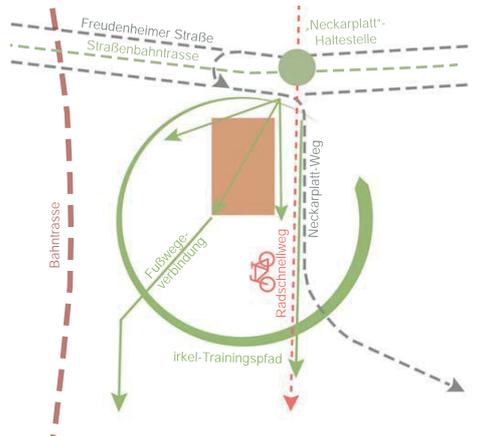
Für die BUGA 2023 kann der erste Bauabschnitt bereits errichtet werden und im weiteren Verlauf durch die Erschließung des südlichen Grundstücks erweitert werden. Der Rundweg kann solange über den bestehenden Fußweg geführt werden und nach Anreicherung der südlichen Flächen durch die großzügigen Grünflächen ergänzt werden.



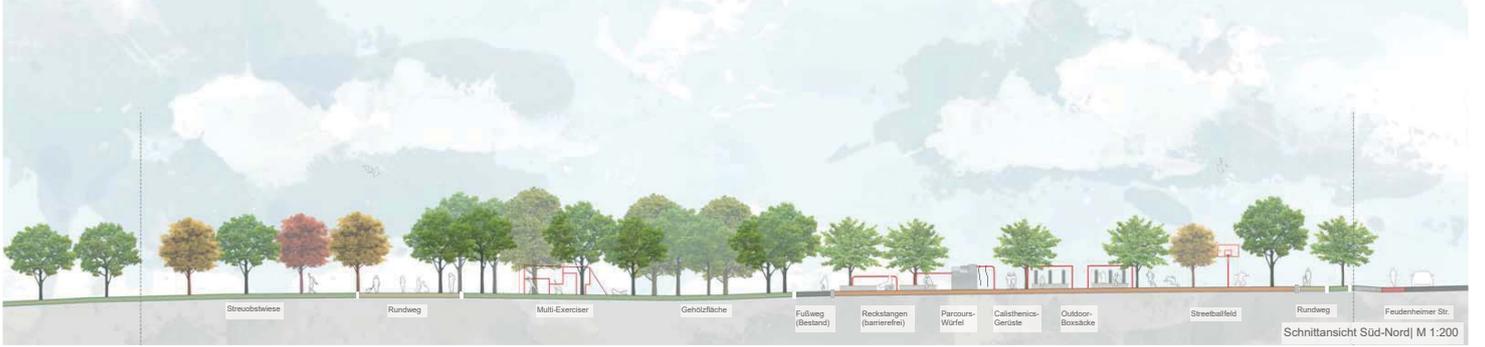
Piktogramm Fitness-Stationen



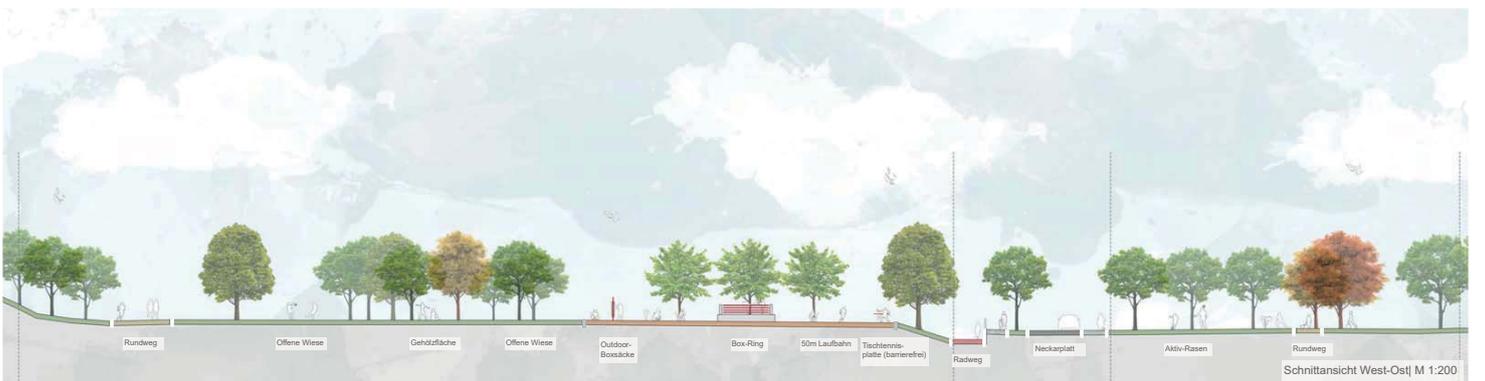
Piktogramm Grünatmosphären



Piktogramm Bewegungsströme



Schnittansicht Süd-Nord M 1:200



Schnittansicht West-Ost M 1:200

Mit der BUGA 2023 macht die Stadt Mannheim einen wichtigen Schritt, um einen übergeordneten Grünzug zu entwickeln, welcher einen Ort der Erholung, Entspannung und Aktivität bilden soll. Hierbei nimmt der Sportpark eine wichtige Rolle ein, da dieser den Endpunkt bildet und den Bezug zum Neckar schafft. Mit dem Entwurf für den Auftritt in den Sportpark bekommt dieser endlich das Entrée, welches die wichtige Stellung des Sportparks im Grünzug herausstellt.

Der Sportpark ist ein Patchwork aus verschiedenen Flächen, Räumen und Gebäuden, das sich wie ein Netz von der Feudenheimer Str. bis zum Neckar aufspannt. Trotz der vielen grünen Sportplätze fehlt es an Natur und der Möglichkeit für Mensch und Tier sich zurückzuziehen.

Über die Tram- und Bushaltestellen nördlich des Gebietes sind die Vereine und zahlreichen Sportflächen für die Bürger gut zu erreichen. Durch die geplante Unterführung und die Veränderung der Neckarplatt können Radfahrer und Besucher der BUGA den Grünzug durchqueren und finden im Sportpark ein attraktives Ziel am Neckar.

Die Idee einen freischwingenden „Rundweg“, der an einen „Wankelmotor“ erinnert setzen wir als Kontrast zu dem strengen „Muskelfeld“ in der Mitte. Somit entsteht eine spannungsvolle Antwort für die gestellte Aufgabe.

Den Auftakt macht ein kleiner Platz, auf dem sich die Besucher verabreden und treffen können. Von hier aus machen sie sich auf den Weg zum großzügigen Outdoor-Sportcenter im Grünen. Basketball, Fitness- und Calisthenicsgeräte und ein Boxing laden dazu ein allein oder mit Freunden zu trainieren und sich auszuholen. Die verschiedenen Beläge zonieren die Sportfläche und geben eine schnelle Orientierung, um die richtige Sportart für sich zu finden.

Der Rundweg mit verschiedenen Stationen vom lockerem Warm-Up, über intensive Trainingsstationen bis hin zu Balanceübungen bietet dieser sowohl Sportlern, die ihre Ausdauer trainieren wollen, als auch natursuchenden Besuchern mit Kindern ein großartiges Erlebnis.

Der Rundweg ist ein abwechslungsreicher Ablauf von freiräumlichen Atmosphären. Zu Beginn kann man den Blick über eine offene, mit Baumgruppen bestandene Wiese schweifen lassen. Man wird durch die aktiven Sportler an den Stationen, im Outdoor-Sportcenter und auf der offenen Fläche zu eigenen Höchstleistungen motiviert. Der Weg führt weiter durch einen Abschnitt mit dichten Gehölzen. Hier kann man sich nach dem anfänglichen Energieschub wieder konzentrieren und seine Atmung fokussieren. Frische Luft füllt die Lungen, Vögel zwitschern in den Bäumen und summende Insekten kreuzen den Weg.

Für eine kleine Pause bieten sich an der dritten Station Hängematten und eine kleine Lichtung an. Südlich des Weges lassen sich auf der Streuobstwiese einige Früchte pflücken, um neue Kraft für die zweite Hälfte zu tanken. Auf der anderen Seite der Neckarplatt steigt einem der Duft von leckerem, gegrilltem Essen in die Nase. Familien mit Kindern nutzen die Grillecke mit offener Wiese für eine kleine sommerliche Feier unter freiem Himmel. Die Jüngsten spielen auf der offenen Wiese Fußball, während Studenten sich den Weg weiterhinauf ihren Bereich für die neueste Trendsportart auf der Wiese abstecken. Wieder am Startpunkt angekommen verabschiedet man sich von seinen Sportfreunden, steigt in die Tram oder versucht den ein oder anderen Grillspieß zu ergattern.

Um den Sportpark zu einem Ort für alle zu machen, richten sich viele Sportangebote an den Stationen und auf dem Outdoor-Sportcenter an Personen gehobenen Alters und Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Von einfachen Parcours, die mit dem Rollstuhl bewältigt werden können, um die Balance zu trainieren, über Geräte, die von Menschen mit und ohne Handicap genutzt werden können, bis hin zu Fitnessgeräten speziell für Menschen mit körperlichen Einschränkungen, gibt es eine Vielzahl an Angeboten, die die Inklusion fördern. Hier können ALLE, Seite an Seite, Sport treiben.

Die Natur nimmt im neuen Auftritt zum Sportpark eine zentrale Rolle ein hier entstehen diverse Refugien für Tiere und Pflanzen. Durch die Zonierung des Freiraums in unterschiedlich intensiv genutzte Bereiche für Sportler ergeben sich Räume, die nur durch die Natur geformt werden. Lichtungen laden ein sie zu betreten und sich auf ihnen auszuruhen, Baumgruppen abseits des Weges hingegen dienen der Regeneration von Flora und Fauna und bieten dem Betrachter gleichzeitig einen ruhespenden Blick. Der Entwurf sieht vor nahezu alle Bestandbäume zu erhalten und durch eine Vielzahl von (Obst-) Gehölzen zu ergänzen.

Punktuelle, insektenfreundliche Beleuchtungsanlagen innerhalb des Sportcenters ermöglichen es auch sich am Abend sportlich zu betätigen, ohne die Habitate von Rotkehlchen und Mauereidechse zu bestrahlen. Der weiche EPDM-Belag sorgt für einen optimalen Fallschutz und gleichzeitig eine geringe Lärmbelastung der Umgebung.

Für die BUGA 2023 kann der erste Bauabschnitt bereits errichtet werden und im weiteren Verlauf durch die Erschließung des südlichen Grundstücks erweitert werden. Der Rundweg kann solange über den bestehenden Fußweg geführt werden und nach Aneignung der südlichen Flächen durch die großzügigen Grünflächen ergänzt werden.

Bewertung des Preisgerichts

Der Entwurf versucht große Flächen des Bearbeitungsgebietes naturnah zu entwickeln, wobei der Baumbestand größtenteils erhalten bleibt und ergänzt wird. Der Eingangsbereich wird durch einen neu angelegten Weg definiert, der Nutzungen verschiedener Intensitäten umschließt. Eine Sportanlage wird zum neuen räumlichen Schwerpunkt im Entwurfsgebiet.

Der neu angelegte Rundweg nimmt das übergeordnete Wegesystem nur bedingt auf. Der östliche und westliche Teil des Sportloops verlaufen ohne räumlichen Bezug zu bestehenden Verkehrsinfrastrukturen wie der Feudenheimerstraße. Die Erschließung zu Fuß oder mit dem Rad erscheint umwegig. Eine ungehinderte Nutzung des Rundweges ist nicht möglich. Die Notwendigkeit einer zweimaligen Querung der Straße „Neckarplatt“ bei Nutzung des Loops als Rundweg wird hinterfragt.

Das vorgeschlagene Sportprogramm im Zentrum bietet eine große Bandbreite möglicher Betätigung. Die Auswahl des Angebotes erscheint aber funktional nicht ausreichend aufeinander abgestimmt und in Summe zu viel. Vielen angebotenen Sportarten kann bereits jetzt in den unmittelbar anschließenden Räumen des Sportparks bzw. anderen Bereichen des Grünzug Nordost nachgegangen werden.

Der umfangreiche Erhalt bestehender Bäume und die Herstellung neuer Pflanzflächen für Bäume wird positiv gesehen. In Kombination mit Ergänzungen des Baumbestandes im Bereich der Sportanlage entstehen allerdings Räume, die vor allem bei Dunkelheit wenig einsehbar sind und sich ggf. zu Angsträumen entwickeln können.

Die Verortung des Sportfeldes direkt an zwei Straßen wird kontrovers diskutiert und als zu nah an den Bestandsstraßen gewertet.

Die geschwungenen Wege des Loops stehen im direkten Kontrast zu den sonst mehrheitlich linear verlaufenden Wegen im Grünzug Nordost und werden gestalterisch als nicht ausgereift gewertet.

Die Verortung der einzelnen Elemente des Entwurfs und die Öffnung an den vorgesehenen Stellen ermöglicht nicht die in der Auslobung gewünschte Öffnung des Sportparks, wodurch dieser nicht als Teil des übergeordneten Grünzugs wahrgenommen werden würde.

Büro:

Planstatt Senner

Verfasser: Johann Senner

Mitarbeiter: Thilo Nerger, Kaspar von Ditfurth, Elias Bonet